

itär-
iten.
und
en in
Kilo
rich
1-20
det.

en.

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

1896:

Bestellungsliste, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Her mannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Carombelle kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., bei
zweitem Mal 6 fr., bei drittem Mal
5 fr. 2 B., eqd. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Subscriben:
werden in der Administration
dieses Blattes (Bintzergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onem: in Budapest: Hasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oepelk,
Hasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Hasenstein
& Vogler; in Frankfurt a.M.:
Hasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Titel-Abonnements-Bureaus: In Amdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Agram bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 144. Her mannstädt, Dienstag den 23. Juni 1896. 112. Jahrgang.

Die neue Heeresorganisation in Italien.

Berlin, 20. Juni.

Der italienische Senat hat das Heeresreformproject des Kriegsministers im Cabinet Rubini, des Generals Ricotti, angenommen.
Nach sind die Reformen vom 26. November 1894 nicht alle in's praktische Leben getreten, und schon Reht die Armee unseres Verbündeten wiederum vor einer Neugestaltung. Wie damals, so sind auch jetzt die Finanzverhältnisse des Staates die Ursache des Wechsels, und diejenigen haben Recht behalten, welche voraussetzten, Italien werde auf die Dauer nicht im Stande sein, seine schwere Rüstung zu tragen. Seit 1876 hat die italienische Armee bald mehr, bald weniger unter dem Druck der Finanzlage gelitten; das Heer erwies sich aber, wie man es reden mochte, als zu kurz, die Stabilität, eine der wichtigsten Anforderungen an eine Armee, welche eben erlangen zu sein schien, ging mehr und mehr verloren. Seit einigen Jahren kennen wir die italienische Armee nicht mehr anders, als unter tief einschneidenden Wechslern in ihren Einrichtungen, ihrer Organisation und in ihrem Personal. Eine der Hauptursachen dieser Erscheinungen bildet die Zahl der vorhandenen zwölf Armeecorps, und es wurde erwartet, der Kriegsminister Ricotti werde mit dem Vorschlage ihrer Verminderung auf zehn hervortreten.

Zu diesem Schritt hat er sich aber doch nicht entschlossen, obwohl er früher oder später unvermeidlich ist. Besser eine kleinere Armee mit genügender Stabilität und hinreichender Kriegstüchtigkeit, als eine größere, die fortwährendem Wechsel unterworfen bleibt und beinahe dem Charakter einer Milizarmee im Kriege nicht entgegen kann. So steht es aber mit der italienischen in der Gegenwart. Dagegen beabsichtigt General Ricotti eine Reihe von Reformen anderer Art, die eine bedeutende Tragweite haben. Wir verüben hier die Hauptpunkte. Die 96 Infanterieregimenter sollen in Zukunft zu drei Bataillonen, die Bataillone zu drei Compagnien formirt werden. Dadurch würden 288 Compagnien im Frieden fortfallen, die übrigen allerdings auf einen bedeutend höheren Stand gebracht werden, nämlich 135 Mann in den sechs Sommermonaten und 80 in den sechs Wintermonaten. Die Vortheile, welche die Maßregel für die tactische Ausbildung zeitigen würde, sind im Vergleich zu den Ausbildungsergebnissen mit den bisherigen, viel zu schwachen Compagnien so bedeutend, daß sie nicht erst aufgezählt zu werden brauchen. Es fragt sich nur: beabsichtigt man, für den Krieg die Bataillone zu drei Compagnien beizubehalten oder aus ihnen wieder eine vierte Compagnie zu errichten? Im letzteren Falle würden, wie man die Sache auch regeln wollte, sehr große Verlegenheiten nicht ausbleiben können. Wir brauchen jedoch nur auf die Rede Bronzari's vom 18. Mai d. J. hinzuweisen, um sie zu erkennen. Das, was wir mit der Reformirung der vierten Bataillone verhindern wollen, würde in Italien die gesammte Infanterie in Mitleidenschaft ziehen.

Die bisherige Dispositiontheilung wird abgeschafft. An ihre Stelle treten 32 verstärkte Brigaden zu drei Regimentern unter Auftheilung der übrigen Waffen für den Krieg. Man sieht, Ricotti ist ein Anhänger der tactischen und administrativen Dreitheilung, die ja auch Vieles für sich hat und von Bronzari ebenfalls leicht angedeutet wurde. Allein diese Dreitheilung ist von Ricotti in einer Weise beabsichtigt, welche schwere Bedenken erregt. Die übrigen Waffengattungen sollen nämlich den verstärkten Brigaden erst im Kriegsfalle hinzugefügt werden, trotzdem die Brigaden ohne Zwischeninstanz unter den Armeecorps stehen. Die Bersaglieri und Alpenjäger werden in Brigaden eingetheilt. Die Zahl der Ersteren vermindert sich von 12 Regimentern auf 8, die Zahl der Letzteren soll von 7 auf 8 steigen. Hierdurch wird eine Verminderung um 75 Compagnien herbeigeführt, so daß auch hier die Friedensstärke jeder Compagnie bedeutend steigt, nämlich auf 150 Mann im Sommer und 100 Mann im Winter. Die Bestimmung der Bersaglieri und Alpenjäger ist die Vertheilung der Landesgrenzen gegen Frankreich; sie können im Kriegsfalle entweder den Armeecorps zugetheilt werden oder selbständige Brigaden bilden.

Auch die Cavallerie behält ihre 24 Regimenter bei, doch sollen die Regimenter 1—12 nur 4 gegen bisher 6, die anderen 5 Schwadronen gegen bisher 6 zählen. Daher würden 36 Schwadronen eingehten; von der Feldartillerie sollen nur 18 Regimenter beibehalten, 6 aufgelöst werden. Jede Batterie erhält im Kriege 8 Geschütze und hat im Frieden 6. Die reitende Artillerie bleibt unverändert, die Gebirgsartillerie wird in 2 Regimenter, statt 1, umgeformt, die Festungsartillerie wieder auf 5 Regimenter gebracht. Die Genieregimenter bleiben bestehen.

Hierbei interessiert namentlich die starke Geschützzahl der Batterien. Wir vertreten die Ansicht, daß bereits 6 Geschütze per Batterie nicht mehr zeitgemäß sind. Gewichtige Stimmen haben sich für 4 ausgesprochen, Batterien zu 8 Geschützen halten wir für viel zu groß.

Auch die militärische Hierarchie soll einen Ausbau insofern erhalten, als der Grad eines commandirenden Generals (wie bei uns) geschaffen werden soll. Wieder eingeführt werden der Generalinspector der Artillerie und des Genie, sowie der Militärintendant (Generalcommissar).

Zur Ergänzung auf den Kriegsfuß glaubt Ricotti mit 3 statt mit 6 Jahrgängen der mobilen Miliz auszukommen. Die Territorialmiliz behält ihre Organisation.

Endlich sei noch erwähnt, daß Ricotti die unter dem vorigen Minister angeordnete Auflösung der fünf Kriegsschulen (Militärcollegs) wieder rückgängig machen und den Studienplan der Anstalten gründlich umformen will.

Alles in Allem betrachtet, bedeutet der Plan Ricotti's den tiefsten Eingriff in die Organisation des Heeres seit dem Jahre 1876. Allein ganz abgesehen davon, daß seine Annahme fraglich erscheint, würde besser ein ganzer Schritt, nämlich die Rückkehr zu zehn Armeecorps, erfolgen. Italiens Armee krankt an dem Mißverhältnis der Friedensstärke zur Zahl der Armeecorps. Dies könnte nur durch eine Erhöhung der Friedensstärke beseitigt werden. Daran ist jedoch nicht zu denken. In den beiden letzten Jahren hat die Friedensstärke nur 152.000 Mann betragen; sie ist auch gegenwärtig nicht höher, bleibt also um 30.000 Mann hinter der an sich schon zu knappen normalen Höhe zurück. Hierzu kommen noch die Störungen, welche die Afrikapolitik in dem Personalstande durch die vielen Abcommandirungen erzeugt hat. Das Bild der italienischen Armee der letzten Jahre kann sich daher Zeder ausmalen.

Es ist die höchste Zeit, daß ein ganzer Schritt geschieht, denn die Ausbildung, welche der Armee in den letzten Jahren hat zu Theil werden können, ist vollständig ungenügend und muß sich nach jeder Richtung in einem Kriegsfalle bei Officieren und Mannschaften fühlbar machen. Wir weisen darauf bereits bei der kürzlichen Kritik in Afrika hin. Ricotti beabsichtigt durch seinen Plan, zunächst überhaupt wieder nur die Möglichkeit einer kriegsgemäßen Ausbildung der Infanterie zu gewinnen. Das ist doch ein Zustand, der jedes weitere Wort überflüssig macht. Nur muß man wünschen, daß es dem neuen Minister gelinge, das Ziel zu erreichen. Die Freubigkeit am Dienste wird jedoch kaum zunehmen, denn durch die „Reform“ gehen 288 Hauptmannstellen ein. Hierzu kommt dann noch die Abschaffung von 25 Divisions- und 14 Brigade-Commandeurstellen, in Ganzen 39 Generalstellen. Eine allgemeine Stodung im Avancement ist nicht zu verhalten, ein flotteres Avancement brauchte aber gerade die italienische Armee. Die beabsichtigte Umgestaltung soll eine Ersparniß von 12 Millionen Lire ergeben!

Politische Uebersicht.

Her mannstädt, 22. Juni.

Aus Budapest, 20. d. wird uns geschrieben: Beim Erscheinen dieser Zeilen dürfte nicht bloß im Unterhause die Gerichtsbarkeit der k. Curie in Wahlangelegenheiten, sondern auch die Vorlage über die Erhöhung der Zucksteuer und über die zur Einführung der Kronenwährung er-

forderlichen Goldbeschaffungen durchberathen sein. Außer den eben be-
rührten Gesetzentwürfen, gebeknt das Cabinet, die Modification der Haus-
steuergeetze und einige Vicinalbahnvorlagen in's Reine zu bringen. Gelingt
dem Ministerium und der Legislative die Realisirung des Berührten, dann
dürfte als erster Gegenstand in der schon Ende September zu eröffnenden
Herbstsession die Reform des Strafproceßverfahrens den Beratungsstoff uneres
Corps legislativ bilden. Nun die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß
schon im Spätherbste die Wahlen für den nächsten Reichstag erfolgen, wobei
die zu regelnde Censfrage in erster Linie in's Auge zu fassen ist. So
verfümt die Regierung betreffs aller zur Abgeordnetenwahl gehörigen ge-
setzlichen Bestimmungen keinen einzigen Augenblick, um das hierauf bezüg-
nehmende Elaborat behufs Durchberathung der competenten Ausschüsse auf
den Tisch des Unterhauses schon in einer der ersten Herbstsitzungen niederlegen
zu können. So sehen wir denn auch heute, daß die Regierung kein Wortwurf
trifft, wenn die Verwaltungsreform bis zur Stunde kaum über ihr Alpha
herausgetreten ist, dann momentan wenigstens in der ersten Stunde eine
objectiv normale parlamentarische Retraction endlich festeren Fuß faßt und
der zeitraubende Dämon der Obstruction sogar Bolonzi gegenüber keinen
Protector findet, dürften wir zum Schluß der letzten Legislaturperiode den
berühmten Ausruf wagen: „Ende gut, Alles gut!“ Dabei bleibt aber
immer das Beste, daß der nächsten Legislative der Anfang weniger schwer
gemacht wird, indem nicht allein keine Arbeitsunterbrechung durch Delegations-
sitzungen zu befürchten ist, sondern nach allen Richtungen hin in vollem
schafflichem, wie in culturellem Interesse in jedem unserer Ministeriumsefforts
umflichtig gewissenhaft und practisch verwerthbar vorgearbeitet worden ist.

Die Delegationen hielten am 20. d. ihre Schlußsitzung.
Am 20. d. brachte Ludwig Meßlányi im Abgeordnetenhanse
in Angelegenheit der Lueger'schen Hege gegen Ungarn seine Interpellation
ein. Der Verlauf dieses Austrittes war folgender:

Ludwig Meßlányi: Die große deutsche Culturration — wie sie
sich gern zu nennen pflegt — und deren in den östereichischen Erbländern
wohnhafter und wie wir hoffen, nur von Einzelnen irreführter kleinerer
Theil, schrieb und sprach seit Monaten im Tone blinden Hasses gegen Alles,
was ungarisch ist. Mit vom Reibe geifernden, ungemächlichen Maul und
eben solchen Händen haben sie unter dem Dedmantel der Angriffe gegen eine
bei uns gesetzlich anerkannte Confession die ungarische Nation selbst an-
gefallen, in dem Glauben, daß sie mit der Erregung des Glaubensfanatismus,
welchem drüben in Oesterreich eine irreführte, für die Freiheit und
Gleichheit noch nicht gereifte Menge Beifall klatscht, hier in Ungarn ein
Echo hervorzurufen und dies dazu benutzen werden, jene reactionären Ver-
strebungen hervorzubringen, deren Endzweck es ist, der Selbstständigkeit
Ungarns ein Ende zu machen. Der Leiter dieser Bewegung ist der Aug-
apfel Wiens, Dr. Lueger oder Dr. Läger, den wir Dr. Lügner nennen
dürfen. (Zustimmung auf der äußersten Linken. Otto Herman: Das
ist des ungarischen Abgeordnetenhanse nicht würdig!)

Präsident: Ich mache den Herrn Abgeordneten aufmerksam, daß
es sich in dieser Körperlichkeit nicht ziemt, in so beleidigender Weise von
Personen zu sprechen. (Zustimmung.)

Ludwig Meßlányi: Mit demselben Rechte, mit welchem dieser
Herr unser Budapest Judapest nennt, darf ich ihn wohl auch so nennen,
wie ich ihn genannt habe. Er steht an der Spitze jener Begeisterung,
welche das von ihm geführte Culturvolk aus dem Saße der so wohlfeil
gelieferten ungarischen Gerste schöpft. Und so lange dieser Führer und
seine Genossen nur in den Biergärten predigen, lachten wir herzlich über
diese politischen Akrobatenkünste und sagten uns wie der Löwe in der Fabel:
„Was von mir ein Gesel spricht, das ach! ich nicht.“ Im Uebrigen aber
schwiegen wir und achteten das verfassungsmäßige Princip, uns in die in-
ternen Angelegenheiten des Nachbarstaates nicht einzumengen. Wir lächelten
ob der Wiener Bürgermeisterwahl, welche nicht so sehr eine Sünde, als
eine Geschmacklosigkeit eines irreführten Volkes ist. Wir waren darüber
verwundert, daß der Vierbürgermeister von Wien nach einer allerhöchsten

Feuilleton.

Schlangen-Vist.

Erzählung von F. Arnefeldt. (Nachdruck verboten.)

I.
Der Rentier Hellendorf bewohnte erst seit Jahresfrist die größte und
vornehmste derjenigen Villen, welche ein unternehmender Baumeister verstreut
am nordwestlichen Rande des Berliner Thiergartens hatte erstehen lassen.
Die Villa war in den schönsten Verhältnissen erbaut und mit allen
Bequemlichkeiten versehen, welche die erfindungsvolle Neuzeit ihren anspruch-
vollen Kindern zu bieten vermag; sie befand sich inmitten eines mit Sorgfalt
angelegten Gartens und besaß überdies noch den seltenen Vorzug, daß sich
daran ein kleiner Park mit schönen, alten Bäumen schloß, welche die Art
verschont hatte, als man den mit Waldbäumen bestandenen Boden zum
Baugrund hergerichtet. Trotzdem hatte es längere Zeit gedauert, ehe sich
gerade für diese Bestimmung ein Liebhaber gefunden. Weniger der dafür ge-
forderte, allerdings recht hohe Preis hatte sämtliche Nachfragende von der
Erwerbung zurückgeschreckt, als der Umstand, daß die Villa etwas entfernt
von anderen Häusern und allzu einsam lag.

Was jedoch in den Augen anderer Käufer ein Mangel gewesen, das
war dem gegenwärtigen Besitzer als ein Vorzug erschienen, der ihn mit zum
Anlauf der Villa bestimmt hatte. Ihre Lage in der Nähe der großen
Stadt und doch in einer vor den Späherblicken der Nachbarn geschützten
Waldbagelriedenheit schien ihm so recht geeignet, ein süßes Viebes- und Eheglück
zu bergen.

Herr Hellendorf war indeß durchaus kein junger Mann mehr. So gut
er sich erhalten hatte, und so große Sorgfalt er auf seine äußere Erscheinung
verwenden mochte, es konnte doch Niemand, der ihn sah, darüber in Zweifel
sein, daß er sich den Sechzigern mit starken Schritten näherte oder sie wohl

gar schon überschritten hatte. Dennoch war er ein noch junger Ehemann;
er hatte seine mindestens um dreißig Jahre jüngere Gattin bald nach der
Hochzeit in die für sie gekaufte und geschmückte Villa geführt.

Es war ein köstlicher Morgen im Juni. Frau Melanie lag in der
offenen Veranda der Villa in einem Schaukelstuhl; die bestigen Bewegungen,
welche sie d. mselben durch ihre kleinen, in zierlichen Goldfächerstücken stehenden
Füße gab, deuteten darauf hin, daß sie sich in einer aufgeregten Stimmung
befande.

Sie war im Morgenanzug. Ein loses Gewand von schwerem, dunkel-
blauem Seidenstoff, mit Spitzen garnirt und in einer langen Schleppe
endigend, floß in nachlässigen Falten an ihrer üppigen, dabei schlanken und
biegamen, mehr als mittelgroßen Gestalt herab; ein reizendes Häubchen aus
Spitzen und blauem Bande wogte sich auf dem weiligen Blondhaar von
warmer, satter Farbe. Die nicht allzu kleine, aber wohlgeformte, überaus
sorgfältig gepflegte Hand, an welcher neben dem Trauring noch einige kostbare
Ringe blühten, hielt einen geöffneten Brief, dessen nur aus wenigen Zeilen
bestehender Inhalt die Dame lebhaft zu beunruhigen schien. Sie blickte
wiederholt hinein, und so oft sie dies that, zeigte sich auf der glatten,
niedrigen Stirn zwischen den scharfgezeichneten Augenbrauen eine tiefe Falte,
die prachtvollen weißen Zähne gruben sich in die rothen, schwellenden Lippen
des etwas großen, sinnlichen Mundes, die Bewegungen des Stuhles wurden
festiger, und sie murmelte einige Worte, die halb ungebildig und halb traurig
klangen.

Blicklich nahmen ihre Züge einen gespannten, lauschenden Ausdruck
an. Ihr scharfes Ohr hatte den Fußschlag eines Pferdes vernommen, und
je stärker der Ton hörbar ward, eine umso sichtlichere Veränderung ging in
ihren Mienen vor. Sie ließ den Brief in die Tasche ihres Morgenkleides
gleiten, warf den Kopf mit einer entschiedenen Bewegung zurück, erhob sich
von ihrem Sitz und stieg die von der Veranda in den Garten führenden
Stufen hinunter. Auf der untersten Stufe blieb sie stehen, stützte sich mit
der Hand auf die mit blühenden Topfgewächsen besetzte Brüstung und lehnte
sich etwas zurück, so daß die Ranken und Blumen der reichlich blühenden
Clematis ein reizendes Gewinde um Kopf und Schultern bildeten. Mit

der anderen Hand das Auge leicht gegen die Sonne beschattend, schaute sie
hinweg über die von Teppichbeeten unterbrochene lammetgrüne Rasenfläche,
auf welche ein Springbrunnen silberfunkelnde Strahlen warf.

Jetzt neigte sie grüßend den schönen Kopf, ein warmes Incarnat lag
auf ihren Wangen, Freude und Erwartung blühten aus ihren grauen Augen,
der Mund öffnete sich, als wolle er ein fröhliches Willkommen hinausrufen,
während sie gleichzeitig schalkhaft drohend die Hand erhob. Draußen, jenseits
des schmiedeeisernen Gitters, welches die Villa von der Straße abschloß,
sprang auf einem prachtvollen Goldfuße ein Reiter vorüber. Sobald er
der Dame ansichtig ward, zog er grüßend den Hut, ließ sein Pferd cour-
bettiren und bemühte sich, eine leichte, elegante Haltung anzunehmen, was
ihm bei seiner ganz ansehnlichen Leibesgröße nicht eben leicht fallen mochte.

Er ritt um die Villa herum, um die an der Seite befindliche Einfahrt
zu erreichen, und Frau Hellendorf eilte die Stufen wieder hinauf nach der
Veranda und von dort in's Haus. In dem an die Letztere stoßenden, in
Grün und Weiß decorirten und mit prachtvollen Farrenkräutern in seltener
Mannigfaltigkeit eigenartig geschmückten Saale trafen beide Gatten zusammen.

Herr Hellendorf hatte Hut und Reitstod abgelegt. Er war von ge-
drungener Gestalt, hatte aber trotz seiner Corpulenz sehr schnelle, ja hastige
Bewegungen, welche auf eine leicht erregbare, heftige Gemüthsart schließen ließen.
Daß mit großer Sorgfalt von hinten über den Kopf gelegte, stark gelichtete,
weillich blonde Haar sah jetzt besonders spärlich aus; denn es war durch
die beim Reiten geübte Anstrengung seines Eigenthümers feucht geworden
und hatte sich fest an die Haut gelegt. Auch das immer gesund und blühend
aussehende bartlose Gesicht hatte jetzt eine höhere Farbe angenommen; er
wehte sich mit einem rothseidenen Taschentuch Kühlung zu, während die
kleinen, gutmüthigen, graublauen Augen sich mit verliebtem Ausdruck auf
seine Frau richteten.

„Bereib', liebe Melanie,“ sagte er, ihre Hand ergreifend, „ich habe
Dich ungehörlich lange mit dem Frühstück auf mich warten lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Pendeluhren, Wanduhren,
Weckeruhren, Tischuhren, Uhren aller Art

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Juni.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Dem „Illustrirten Wiener Extrablatt“ wird aus Petersburg telegraphirt: Czar Nicolaus wird am 27. August in Wien eintreffen und drei bis vier Tage dort verweilen. Der Czar wird in der Hofburg wohnen. Von Wien begibt sich der Kaiser zum Besuche der königlich hannoveranischen Familie nach Gmunden. — Das „N. W. Tgl.“ erzählt, daß am Abend des 28. August zur Feier der Anwesenheit des Czars ein Théâtre paré in Schönbrunn stattfand, wobei durch Hofkapellmeister mehrere Opern aufgeführt und von Hofopernsängern mehrere Einlagen gesungen wurden. Der Czar wird mehrere Tage in Wien verweilen. — Es wurde bereits mitgeteilt, daß dem Erzherzog Otto nebst seinem Oberhofmeister, Fürsten Montenuovo, noch zwei Kammerer aus dem Officiersstande beigegeben werden, von denen einer ein Ungar ist. Die betreffenden Ernennungen sind bereits vollzogen, und zwar sind die beiden zu Dienstämtern ernannten Officiere Graf Victor Székényi, Oberleutnant der Leibgarde-Reiter-Regiment, und Adolf Graf Ledebur, Oberleutnant im 1. Ulanen-Regiment.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Transferrung des Oberleutnants Ludwig Fiderkiewicz, Commandanten des 33. Divisions-Artillerie-Regiments, bei gleichzeitiger Entziehung von dem Commando dieses Regiments, zum 12. Corps-Artillerie-Regiment.

In das Verhältnis „außer Dienst“ wird versetzt: der Lieutenant in der Reserve: Michael de Macsa et Risoroff Csernojebits rector Cernovits, des 2. Husaren-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Festungsarbeiten und Platz-Commanden, dann bei Pferde-Officercommissionen im Mobilisirungsfalle. (Aufenthaltort: Banova, verfügbare Reserve des 7. Corps.)

In den Ruhestand wird versetzt: der Lieutenant: Josef Kientmeier des 12. Bionnier-Bataillons, als invalid, zu jedem Landsturmbienste ungeeignet. (Domicil: Preßburg.)

(Aus dem Honvéd-Verordnungsblatte.) Der Assistenzarzt in der Reserve des Marosvöarhegyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiments Dr. Salomon Fürst wurde zum Oberarzt im Activstand des honvédärztlichen Officierscorps ernannt. — Major Josef Gsch wurde vom Kronstädter 24. zum Budapester 1. Honvéd-Inf.-Reg. versetzt. Dem Hauptmeister Josef Kerešty im 1. Gendarmeregiment wurde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Ernennungen.) Der k. ungar. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Hermannstädter Staats-Gymnasialprofessor Wilhelm Mez, unter Befassung auf seinem gegenwärtigen Posten, in die zweite Stufe der IX. Gehaltsklasse ernannt.

Der Präsident der Marosvöarhegyer k. Gerichtstafel hat den Budapester Advocatencandidaten Jibor Gengelmann zum besoldeten Rechtspractikanten im Bezirke der erwähnten Gerichtstafel ernannt.

(Matrikelwesen.) Der k. ungar. Minister des Innern hat den Gemeindevorstand August Fischer zum Matrikelführer des Waldhüttener Matrikelbezirkes des Groß-Koller Comitates ernannt und denselben auch mit der Führung der Ehematrikeln und mit der Intervention bei Ehegeschickungen betraut.

(Bestätigungen.) Das k. ungar. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Tordaer Vereines für kirchlichen gemäßigten Gesang und Musik, ferner die Satzungen des Székelyudvarhelyer Schauspiel-Unterstützungsvereines unter Zahl 52.897, beziehungsweise 53.429 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Abvis.) Auf die in Nr. 127 der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ vom 3. Juni l. J. verlaubte Rundmachung wegen Sicherstellung der arrendierungsweisen Abgabe von Heu, Stroh und Brennholz in den Stationen Hermannstadt, Fogaras, Heltau, Orlat, Mediasch, Székely-Udvarhely, Karlsburg, Broos, Abrudbanja, Elisabethstadt, Zeiden, Weidenbach, Hellsdorf, Brennendorf, Petersberg, Marosburg, Reusstadt, Kolosau, Klausenburg, Maros-Vasarhely und Bistritz pro 1896/7 wird aufmerksam gemacht. Die näheren Bedingungen können bei dem k. und k. Militär-Berpflegs-Magazin in Hermannstadt, Karlsburg, Klausenburg, sowie beim Berpflegs-Filial-Magazin in Kronstadt bis zum Verhandlungstage täglich eingesehen werden. Von der k. und k. Intendantz des 12. Corps.

(Rundmachung.) Der Central-Wahlaußschuß des Hermannstädter Comitates gibt bekannt, daß 1. die provisorischen Reichstags-Wähler-Listen der vier Wahlkreise des Hermannstädter Comitates am Sitze des Central-Wahlaußschusses im Comitats-Expeditsante (Comitats-Haus); 2. die

General-Versammlung selbst wurde jener Punkt der Tagesordnung, welcher das Honorar des Aufsichtsrathes und der Direction Mitglieder betrifft. Den sollte, dahin entschieden, daß der hierorts in ähnlichen Fällen üblichen Sitte gemäß sämtliche Herren auf eine bare Entschädigung verzichteten; nur dem Directionsvorstande habe auswärtigen Mitgliedern sollen Präsenzarten im Werthe von 5 fl. ausgefolgt werden.

Weiters wurde beschlossen, von dem für das Jahr 1894 sich ergebenden Ringewinn per 1470 fl. 48 kr. 1000 fl. zur Einrückung der Prioritäts-Aktien, 400 fl. zur Einrückung der beiden ausgetauschten Prioritäts-Aktien zu verwenden und die restlichen 70 fl. 48 kr. zu Gunsten des kommenden Jahres zu überstreichen.

Im Juni war ein Auftrag der Direction te: k. ungar. Staatsbahnen eingelangt, demzufolge — nachdem Heltau Wasserstation und von dem einen vorhandenen Brunnen das für eine solche vorgeschriebene Quantum an Wasser nicht geliefert werden könne — wie einen zweiten Brunnen für den Betrag von 800 fl. zu errichten hätten.

Nach mehreren Eingaben der Direction wurde endlich durch hohen Erlaß des Herrn Handelsministers vom 7. Mai 1896, Zahl 26778, die Wasserstationsfrage als endgiltig beantwortet und abgethan erklärt, ohne daß es zur drohenden Ausgabe gekommen wäre.

In demjenigen Abschnitte des vorjährigen Berichtes, der über die Expropriation und deren Kosten Rechenschaft gibt, war die, den diesbezüglichen Kostenanschlag überschreitende Summe von 1979 fl. 17 kr., als im Jahre 1895 zu beschaffen, ausgewiesen worden. Die Ursache jenes Ausfalles war beinahe ausschließlich in dem Rückgange des Bahnhofs an dem Ort gelegen. In der am 7. December abgehaltenen Directionssitzung wurde nun beschlossen, es möge die Gemeinde dafür, daß auf ihren Wunsch die Station näher an den Ort herangerückt und ihr dadurch der kostspielige Bau einer längeren Straße erspart worden, an die Gesellschaft die Summe von 1500 fl. zahlen. Diesem Besuche hat die Gemeinde in Ermüdung dessen, daß die Kosten besagten Weges, zu dessen Bau sie verpflichtet gewesen, die Summe von 1500 fl. wahrscheinlich überstiegen haben würde, weiters die besonderen Vortheile eines nahe an Ort gelegenen Bahnhofs würdigend, denn auch Folge geleistet.

Der endgiltige Abschluß der Expropriation hat nun aber die Summe von 2077 fl. 2 kr. als Mehrerforderniß ergeben und so wird denn neben dem Beitrag der Gemeinde von 1500 fl. auch das Conto für Vorarbeiten per 349 fl. 68 kr. und der durch Cedirung des Postbeförderungsbauhales unter dem Titel Baukosten-Conto vorkommende überschüssige Betrag von 300 fl. in Anspruch zu nehmen sein.

Ein Antrag Dr. Oslitschany's, die von der Direction der k. ungar. Staatsbahnen geführten Rechnungen unserer Bahn für ein Jahresgehalt von 100 fl. überprüfen zu wollen, wurde auf Anrathen des Directionsmittgliedes W. Schuster angenommen.

Vorgreifend wollen wir erwähnen, daß das geschäftliche Ergebnis des Jahres 1895, besonders in Rücksicht auf den Personenverkehr, ein befriedigendes genannt werden kann und daß sich jetzt schon aus dem Vergleiche der Ausweise ein mit der Zeit immer größeres Wachsen unserer Bahn, auch den Güterverkehr betreffend, feststellen läßt.

Zur Klarlegung der nachfolgenden Ausweise glauben wir unter Hinweis auf den vorjährigen Bericht, in welchem die meisten Posten auch der heutigen Bilanz ihre Erklärungen gefunden haben —, uns auf folgende Bemerkungen beschränken zu dürfen.

Die in den Einnahmen unter „Zinsen“ erscheinende Post per 108 fl. 26 kr. resultirt aus den Zinsen der uns von der Hermannstädter Allgemeinen Sparcassa erst im Februar 1895 ausgezahlten, für das Postbeförderungsbauhale discontirten Summe von 12.300 fl. und denjenigen Zinsen, welche nach dem kleinen, im Heltauer Vorhufverein gemachten Spareinlagen entfallen.

229 fl. 26 kr. waren vorstufweise für die Bauunternehmer gezahlt und erscheinen unter den Einnahmen als „Vorhuf-Rücklage“ mit dem Rechnungs-Ausgleichsbetrag per 9 fl. 52 kr. auch rückstehend.

Die Manipulations-Gebühr per 327 fl. 42 kr. fällt außer den Verwaltungsausgaben des Honorar für die Überprüfung der Eisenbahn-Betriebs-Ausweise pro 1894 und 1895 mit 140 fl. in sich.

Der als Dividende des Jahres 1895 resultierende Betriebs-Ueberschuß beträgt 2659 fl. 73 kr. und erscheint dieser durch den der Hermannstädter-Rothenthurmer Vicinal-Eisenbahn-Aktiengesellschaft laut Beuge-Vertrag gesicherten, diesmal mehr als ein Drittel des Reinertragnisses bildenden Anteil per 1333 fl. 58 kr. trotz der ihr zu verdankenden doppelten Betriebslänge nicht wenig beeinträchtigt.

Zu den für die Vicinal-Eisenbahnen im Allgemeinen vorgekommenen Tarif-Bestimmungen ist unterertheilt selbstverständlich die Zustimmung auch gegeben worden.

nicht in der Lage sind, hier viel Geld anzubringen, zu billigen Quartieren und nicht theurer Kost für die Dauer ihres Aufenthaltes zu verhelfen. Schon auf dem Bahnhofe, bei der Ankunft jedes Zuges, der von Auswärts hierher Personen befördert, sind die Vertrauenspersonen des Ausstellungs-Comitès in dieser Richtung unausgesetzt bemüht, den Ankommenden wirksam an die Hand zu gehen, und haben damit auch ganz entschieden Erfolg.

Der außerordentlich lebhafte hierortige Verkehr wird vermittelt außer den überaus zahlreichen Zweipännern (Zieler), Einpännern (Comfortables), deren freilich sich bloß Solche bedienen, denen es auf einzig zwanzig Heller-Stücke mehr oder weniger nicht ankommt, und Omnibussen durch die Wagen der Pferdebahn, sowie neuerer Zeit die elektrische Bahn. Auch eine elektrische Untergrundbahn gibt es, welche vom Giesela-Platze beginnt und über mehrere Stationen bis zum Ausstellungs-Platze führt. Sehr viele Personen, selbst aus den besseren Kreisen, verschmähen es nicht, Gebrauch zu machen von der Pferde-, noch mehr aber von der elektrischen Bahn, um für 6 bis 10 Kreuzer zum Ausstellungs-Platze oder von da nach ihrer Wohnung zu gelangen.

Auf dem Strom vermitteln den riesigen Verkehr die zahlreichen Dampfer, theils Schraubendampfer (Propeller), theils Raddampfer von einem Donauer zum anderen. Der Durchschnittspreis für eine solche Fahrt ist 5 bis 10 kr. je nach der größeren oder geringeren Entfernung. Denen, welche das Fußgehen als Sport betreiben wollen, oder welche auch über's Wasser lieber per Achse fahren wollen, stehen drei Brüden (Margarethen, Ketten- und Verbindungsbahn-Brücke) offen, zu denen bald eine vierte, jetzt eben im Bau befindliche kommen wird.

An diesem Tage sollte an dem erst in diesem Jahre gelegentlich der Millenniums-Ausstellung an einem unterhalb der am rechten Donauerufer gelegenen „Majenstadt“ am rechten Ufer der sogenannten „kleinen Donau“, nämlich eines todtten oder richtiger gesagt abfließlosen Donauarmes, auf einer bisher ganz öden Fläche hergestelltes Vergnügungsorte, genannt „Konstantinopel“ in Budapest, außer den gewöhnlichen Concert-Aufführungen mehrerer Militär- und auch Zigeuner-Musikkapellen zu Ehren der Mitglieder des Journalisten-Tages ein solennes Feuerwerk, diesmal außergewöhnlich am Dienstag (sonst jeden Sonntag und Donnerstag) abgebrannt werden. Das war Grund genug für mich, ebenfalls nach diesem Orte hin zu steuern, um den ersten Tag meines hiesigen Aufenthaltes auf ganz würdige Weise zu schließen. Elektrische Bahn und Raddampfer beförderten mich denn auch gar bald nach „Konstantinopel“, einer Reize mehrerer in „echt türkisch“ Styl aufgebauten Pavillons, in welchen theils orientalische, aber auch echt europäische Gegenstände an verschiedenen Ecken und Enden zum Verkauf angeboten werden, theils Speisen und Getränke für mehr Geld, als gute Worte zu haben sind.

Kudienz noch heftiger gegen Ungarn austrat und daß unsere Regierung seine Schmähungen nicht zu verbieten wüßte. Wir waren erklaunt darüber, daß der Viehbürgermeister von Wien am 8. Juni in einer Volksversammlung zu sagen wagte, es sei kein erblicher Oesterreicher, wer an den Festen Ungarns theilnimmt; an demselben Tage, an welchem unser erhabenes Königshaus sich mit uns freute und feierte. (Zustimmung. Emerich Uray: Gott sei Dank, jetzt ist wenigstens auch der Kaiser kein guter Oesterreicher mehr! Hilarität.) Und wir fragten verwundert: gibt es drüben kein Strafgesetz, oder ist im Sanitätsgesetz, daß solche Figuren frei herumgehen, anstatt ähnliche Reden in der Beobachtungs-Abtheilung zu führen?

Präsident ermahnt ihn, daß dies der Würde des Hauses nicht entspricht. (Uebolte Zustimmung.)

Ludwig Wehling: In die an der österreichischen Grenze gelegenen, zumest deutschsprachigen Gemeinden versenden sie unentgeltlich ihre Blätter, in welchen Angriffe auf unsere staatliche Existenz geführt und die Nationalitäten, insbesondere die Deutschen, aufgefodert werden, das Joch der magyarischen Unterdrückung abzuschütteln. Diese Blätter gehen besonders nach den Comitaten Bieleburg, Preßburg, Eisenburg, Oedenburg. Einzelne Agenten bereiten die Comitata Preßburg und Oedenburg als Stimmungsmacher und verkünden, Lurzer werde bald erscheinen, um das Volk aufzulären, daß Magyaren und Juden es ausrauben, u. s. w. Solche Leute müßte man per Schub expediren, das wird mehr nützen, als der Vereschub der Regierung. (Weiter: links.) Unter den geschickten Verhältnissen zu schweigen, wäre ein Vereschub, und darum ist Redner folgende Interpellation an den Handelsminister und an den Minister des Innern:

1. Hat der Handelsminister Kenntniß davon, daß in der letzten Zeit eine große Menge von Blättern, welche gegen eine recipirte Confession, gegen den ungarischen Staat und gegen die ungarische Nation gehen, in die an Oesterreich grenzenden Comitata unentgeltlich versendet werden, und wenn er sich davon Kenntniß verschafft hat, ist er entschlossen, diesen, solche Principien verkündenden Blättern den Postdebit für Ungarn und dessen Nebenländer zu entziehen?

2. Hat der Herr Minister des Innern Kenntniß davon, daß einzelne Agenten zum Zwecke der Aufreizung das Land zu bereisen beginnen, und wenn sich dies als wahr erweist, ist er entschlossen, die volle Strenge des Gesetzes anzuwenden, damit gegen sie — seien es Führer oder Agenten und mögen sie auf Verurteilung oder aus eigenem Willen, aber doch zur Verkündung ihrer aufreizenden Principien kommen — die notwendigen Maßregeln angewandt werden?

Die Interpellation wird den beiden Ministern zugestellt.

Jahresbericht

der Direction der Hermannstadt—Heltauer Vicinal-Eisenbahn-Aktiengesellschaft über das Jahr 1895.

Während in der vorjährigen General-Versammlung nur erst ein Drittel eines Geschäftsjahres den Gegenstand des Berichtes bilden konnte, haben wir heute die Ehre, über das erste volle Geschäftsjahr unserer Bahn der geehrten General-Versammlung Rechenschaft abzulegen.

In diesem Jahre 1895 haben sämtliche im geschäftlichen Ueberblick des letzten Jahresberichtes erwähnten, den Bau der Bahn betreffenden Arbeiten, sowie deren endgiltige Überprüfung ihren Abschluß gefunden und nach der am 14. Februar 1895 erfolgten Protocollirung unserer Firma in das Firmenregister des Hermannstädter k. Gerichtshofes hatte die Direction nun auch officiell die Leitung der Geschäfte übernommen.

Gelegenheit zur Entlastung einer den Vortheil der Bahn fördernden Thätigkeit bot zunächst der Umstand, daß die von Heltau abgehenden zwei Züge vor Allem dem Warenverkehr nicht die gewünschte Förderung versprachen. Der Salzburger Sommerzug, der im letzten Berichte schon erwähnt worden, war die erste Wirtlung der eingeleiteten Schritte, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Auf ein zweites, in demselben Jahre gestelltes Verlangen wurde denn schließlich der in diesem Jahre bewilligte dritte Zug als dauernd eingeschaltet.

Die löbliche Direction der k. ungar. Staatsbahnen wurde weiters ersucht, diejenigen Begünstigungen, welche die Stationen Hermannstadt und Kronstadt bei Verfrachtung von Wollwaaren genießen, auch auf Heltau auszubehnen, welsch dringlichste Wünsche auch Folge geleistet worden.

In der am 15. Juni abgehaltenen Directionssitzung war für die durch Herrn Adolf Ulrich, Secretär der Hermannstadt—Rothenthurmer Vicinal-Eisenbahn-Gesellschaft, unserer Gesellschaft bis zu ihrer Konstituierung in dankenswerther Weise geleisteten Arbeiten ein Honorar von 300 fl. bewilligt, der Jahresgehalt unserer Schriftführers mit 100 fl. festgestellt und die General-Versammlung für den 28. Juni vorbereitet worden. In der

Heisebriefe von der Millenniums-Ausstellung.

Budapest, 17. Juni.

I.

Geehrter Herr Redacteur!

Ihrer geschätzten Anweisung gemäß trat ich am Abend des mit am besten passenden Tages meine Reise zur Millenniums-Ausstellung nach Budapest an, wo ich nach einer in der Juni-Hitze nicht wenig heißen Fahrt am Abende des nächsten Tages 6 Uhr 20 Minuten glücklich landete. Besondere Abenteuer sind mir während der Fahrt keine zugefallen; eine Ungleichung, ein Zusammenstoß zweier Züge und dergleichen gebden auf den ungarischen Bahnen zu den unwahrscheinlichen Dingen, und da keine abnorm kalte Witterung und auch kein Wirbelsturm, wie er neulich St. Louis in den Vereinigten Staaten heimgesucht, plötzlich eingetreten, sondern nur eine steife Brise, wie sie die Germanen lieben, aufgetreten, so hat den Zug, mit dem ich gefahren, auch Nichts aus dem Geleise gebracht. Darum kann ich denn auch getroßt meine aus diesem Grunde ganz unbedeutenden Ergebnisse auf der Fahrt mit Stillschweigen übergehen.

Tags darauf that ich die erforderlichen Schritte, um der von der Ausstellungs-Direction den Vertretern der Tagespresse eingeräumten Beurlaubungen auch theilhaftig zu werden. Nachdem aber gerade an diesem Tage der Journalisten-Congress zu Ende ging, der heuer in Budapest unter Theilnahme von über 400 Journalisten aus aller Herren Ländern in Budapest gelangt, konnte ich erst am nächstfolgenden Tage daran denken, das mir gestellte Ziel zu erreichen. Um aber diesen Tag indeß nicht ganz thatenlos verstreichen zu lassen, suchte ich darüber Gewißheit zu erlangen, ob denn hier wirklich Alles so entsehrlich theuer sei, wie man es nicht nur bei uns zu Hause, sondern auch anderwärts beschreibt, und dadurch gar Manchen von dem Besuche dieser wirklich überaus schönen und sehr lehrnswürdigen Landes-Ausstellung abgeschreckt hat. Ich habe denn auch in der That so Manches in Erfahrung gebracht, was ich im allgemeinen Interesse mitzutheilen für nöthig hielt.

Wie sonst schon oft, so auch diesmal ist obiges Gerücht ziemlich übertrieben. Wohl gibt es so manche Gastwirthe und Lebensmittel-Lieferanten, welche sich die Millenniums-Ausstellung zu Nuzze gemacht haben, um unter dem Deckmantel derselben die allzu vertrauensvollen auswärtigen Besucher ihrer Locale auf das Schamloseste durch unverhältnismäßig hohe Preise auszubeuten; doch sind dies eben nur Einige; die Meisten halten auf anständige Preise, und überhalten das Publicum nicht, wovon ich mich beim Besuche ihrer Etablissements selber persönlich überzeugt habe.

Das Ausstellungs-Comité ist übrigens unermüdet thätig, um den auswärtigen Besuchern der Millenniums-Ausstellung, welche nicht geneigt oder

Die freilich hier doch ziemlich seltenen Türken und Araber wurden durch hier, sowie auch anderwärts in Europa zahlreich vorhandene anderweitige Nachschmittlinge Sem's substituirt, welche auch an diesem Orte bewiesen, daß ihnen die ganz besondere Eignung für's „Geschäft“ nicht weniger als abhanden gekommen. Solches bethätigten dieselben besonders dadurch, daß sie nur diejenigen „über's Ohr hauen“, welche sich das gebüdtig gefallen ließen.

Für diejenigen, welche die christliche Kost der mohamedanischen (oder etwa molaischen?) vorzogen, war in der ganz schön und auch geschmackvoll eingerichteten Restauration Weber vorgefodert durch reichlichen Vorrath von Speisen und Getränken aller Art, welche zu nicht allzu theuerem Preise dafelbst zu haben waren. So stärkte man sich denn allerorts zu dem von Allen schließlich erwarteten Hauptvergügen des Feuerwerkes, welches bald nach Eintritt vollständiger Dunkelheit — zu jetziger Jahreszeit also um halb 10 Uhr — an dem jenseitigen Ufer der „kleinen Donau“ abgebrannt wurde.

Zahlreiche Raketen und Schwärmer, an kleinen Luftballonen befestigte und langsam emporsteigende Leuchtflugeln in verschiedenen Arten eröffneten das Feuerwerk. Dann wurden die Fronten abgebrannt, welche wirklich großartig genannt werden können und dem weltberühmten Wiener „stuterischen“ wenig nachgeben. Am schönsten war die Darstellung des Landeswappens, sowie ganz zum Schluß eines „Ruhmestempels“. Nicht minder verdienen der Erwähnung die in den Zwischenpausen in ganzen Schwärmen emporgestiegenen Raketen und Schwärmer, welche beim Fliegen bald Blumen in lebhaften Farben, bald Schlangen, bald fertige leuchtende Kugeln niederlandten, die dann als Aische die Mutter Erde wieder berührten.

Das ganze Etablissement bot bei dem daselbst erleuchtenden elektrischen Licht einen feenhaften Anblick und auch nach dem Feuerwerk blieben noch Viele dort, um sich jeder nach seiner Weise zu amüsiren. Ich zog indeß vor, per Propeller meinem provisorischen Heim zuzusteuern, um mich durch ausgiebige Nachtruhe für den nächsten Tag zu stärken.

Tags darauf meldete ich mich über Veranlassung des hiesigen Clubs „Ottikon“ bei der Direction der Millenniums-Ausstellung, welche in zuvor-kommendster Weise mir als Mitarbeiter Ihres geschätzten Blattes für die ganze Dauer meines hiesigen Aufenthaltes das „passe par tout“ zum Besuche der Ausstellung ausstellte und mir auch einen vom Secretär der Ausstellungs-Direction, Herrn Moriz Sella verfaßten, sehr freundlichen und genauen „Führer durch die Ausstellung“ in freundschaftlicher Weise zur Verfügung stellte, wovon ich denn auch schon sofort an demselben Tage Gebrauch machte.

Ueber den Besuch der Ausstellung selbst werde ich in meinem nächsten Briefe zu berichten, mir erlauben.

provisorischen Wähler-Listen der Stadt Mählsbach in der Kanzlei des Mählsbacher Magistrates, die der einzelnen Groß-Gemeinden im Gemeinde-Haule der betreffenden Gemeinden, die der Klein-Gemeinden in der Kanzlei des Kreis-Notarsamtes vom 5. bis 25. Juli l. J. zur öffentlichen Einsichtnahme auflegen, wo sie von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags eingesehen und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags abgeschrieben werden können. Wegen dieser Wählerlisten kann Jedermann bezüglich der eigenen Person und gegen die Wählerliste eines Wahlkreises jeder in dieselbe Aufgenommene bezüglich jeder Aufnahme oder Auslassung in der Zeit vom 5. bis 15. Juli reclamiren. Die Reclamationen werden ebenfalls in den oben erwähnten Localen zur Einsichtnahme ausgelegt und es steht jedem Reclamationsberechtigten frei, seine Bemerkungen auf die Reclamation vom 16. bis 25. Juli einzureichen. Die Reclamationen und Bemerkungen sind schriftlich, an den Central-Wahlaußschuß gerichtet und mit den erforderlichen Belegen instruiert, bei dem Magistrate derjenigen Stadt, dem Ortsamte jener Groß-Gemeinde, beziehungsweise dem Kreisnotarsamte der Kleingemeinde, gegen deren Liste die Reclamation erfolgt, einzureichen. In einer Eingabe können auch Reclamationen bezüglich mehrerer Personen erfolgen. Dagegen sind die Bemerkungen zu jeder Eingabe absondert einzureichen (§§ 44, 45 und 46 des XXXIII. Gesetz-Artikels von 1874). Gleichzeitig wird verlautbart, daß, da die Vorschreibung der Erwerbsteuer III. Classe für das laufende Jahr in den Gemeinden Szabolcz, Sebeshely, Strugar, nicht erfolgt ist, im Sinne der h. Ministerial-Verordnung vom 9. November 1889, Zahl 70872, in diesen Gemeinden hinsichtlich der Erwerbsteuer III. Classe statt der heutigen und vorjährigen die vorjährige und vorvorjährige Vorschreibung bei dem Berichtigungs-Verfahren zur Grundlange der Beurtheilung der Wahlberechtigung genommen wurde, daß es aber Jedermann, der in Folge dieses Verfahrens in die Liste nicht aufgenommen wurde, frei steht, wenn inzwischen etwa die heutige Vorschreibung der Erwerbsteuer III. Classe rechtskräftig erfolgt sein sollte, bei Nachweis seiner Berechtigung im Reclamations-Wege unter Einhaltung der obigen Normen um die Aufnahme in die Liste anzufuchen.

— (Unser Feuilleton.) Heute beginnen wir mit einer umfangreicheren Erzählung unter dem Titel „Schlangen-Liſt“, die den hervorragenden Feuilletonisten F. Arneseidts zum Verfasser hat. Wir machen insbesondere unsere geehrten Lesern auf diese spannend geschriebene Erzählung, deren Inhalt das Interesse in hohem Maße anregen dürfte, hiermit aufmerksam.

— (Promenade-Musik.) Morgen Dienstag den 23. d. M., 5 Uhr Nachmittags, wird die 31er Regiments-Musik auf der unteren Promenade mit folgendem Programm spielen: 1. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 2. Vorspiel zu „Parsifal“ von R. Wagner. 3. Große Phantasie aus der Oper „Cavalleria Rusticana“ von Mascagni. 4. Historische Märche: a) „Der Deffauer“, b) „Finnländischer Reitermarsch“, c) „Coburger Johans-Marsch“, von Haydn, d) „Fanfare der Pappenheimer Reiter“, e) „York-Marsch“ von Beethoven, f) „Alexander-Marsch“ von L. v. Beethoven, g) „Pariser Eingungsmarsch“ von Walch, h) „Der Uſta“, Lied von Kubinski. 8. „Naturjäger“, Walzer von Zieher.

— (Waldfest.) Nachdem das für den 14. d. anberaumt gewesene Waldfest des hierortigen Männer-Turnvereines wegen regnerischen Wetters an jenem Tage unterbleiben mußte, wurde dasselbe gestern abgehalten. Obwohl bei dem um 1 Uhr Nachmittags aus der Turnhalle mit einfallender Vereinskasse unter den Klängen der Musikstapel und Trommelschlag erfolgten Abmarsch das gute Gelingen des Waldfestes sehr in Frage gestellt war, da gerade zu dieser Zeit ein heftiger Sturm sich erhob und Regen im Gefolge hatte, nahm der Ausflug dennoch einen sehr günstigen Verlauf, indem das Unwetter alsbald schwand und sowohl der abfallende Regen, als auch die leichte Umlüftung des Himmels der Turnerschaft, wie dem Publicum nur willkommen war. Das exact ausgeführte Schau-tornen fand ganz besonderes Gefallen und währte über eine Stunde, worauf das Tanzergnügen im hübsch gezielten Pavillon begann und unter zahlreicher Theilnahme bis zu vorgedachter Abendstunde anhielt. Der Rückmarsch aus dem Walde erfolgte nach 9 Uhr Abends.

Außer dem Männer-Turnverein hatten viele Private gestern Ausflüge in den jungen Wald unternommen, darunter auch eine der ersten hierortigen Firmen mit dem gesammten männlichen und weiblichen Personal, das eine stattliche Zahl aufweist und dem Spaziergänger als eine größere Gesellschaft vorkam. In unmittelbarer Nähe jedoch wurde man dessen gewahr, daß die vornehmliche Gesellschaft ein zusammenwirkendes Ganze bildet, da die aus der sachmännlich arrangirten Gruppe hervorragende Aufschrift des betreffenden Geschäftshauses dies andeutete, jedoch nur insoweit, bis der dort anwesende Photograph mit dem geheimnißvollen Camera seines Amtes gewaltet hatte.

— (Kaffe-Verkauf im Licitations-Wege.) In den Magazins-Localitäten der Bahn-Station Hermannstadt gelangt am 27. Juni l. J. um 3 Uhr Nachmittags ein Ballen Cuba-Kaffee im Gewichte von 75 Kilogramm unter Vermeidung des richterlichen Weges zum licitationsweisen Verkauf, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

— (Furor bicyclicus.) Vorgestern um 7^{1/2} Uhr Abends rannete ein rodelnder Artillerie-Unterofficier (Feuerwerker) in der Schwesigasse vor dem Thor des Floragartens eine von ihrem Erholungswege unter den Erlen rückkehrende Dame, Frau v. B. g nieder, wobei der allen Anzeichen nach noch nicht geprüfte Sportler selbst vom Hochrade zu Boden fiel. Von der Artillerie-Kaserne ausfahrend, ist doch die Waldstraße, Peltawerstraße, Seidacherstraße, Kronstädterstraße oder der Exercierplatz viel bequemer zu erreichen, als die Schwesigasse, wo zur Abendzeit viele Hundert Spaziergänger verkehren, deren großer Theil, weil der Fußweg räumlich beschränkt ist, den Fußweg zu benutzen gezwungen ist. Wozu dann die Schaulust der Uebungsradlerer express in der überfüllten Schwesigasse? Wäre es nicht empfehlenswerth, daß das Radfahren in dieser Gasse während der Frühjahrs-, Sommer- und Frühherbstzeit von 6 bis 10 Uhr Abends streng untersagt werde?

— (Der falsche Missions-Priester.) Paul (Nehemia) Tischmann, dessen Hochpöbel-Zerfahren anlässlich seiner Verhaftung wir mitgeteilt haben, wurde von der städtischen Polizeibehörde dem hiesigen l. Bezirksgerichte übergeben, welches denselben vorgestern zu 21-tägiger Haft und 30 fl. Geldstrafe, eventuell weiterer dreitägiger Gefängnisstrafe verurtheilte, ferner die Beschlagnahme der bei ihm vorgefundenen Fälschungs-Behelſe (Stampiglie, Brieferkutte, falsche Zugnisse u. s. w.) aussprach. Nach verbüßter Strafe wird Tischmann der Polizei behufs Abschiebung von hier zurückgestellt werden.

— (Nur noch vier Tage) bleibt Herb's Photoplasticum geöffnet. Zur Aufstellung gelangen während dieser Zeit: am 23. d.: Italien; am 24. d.: Das Rheinland; am 25. d.: Konstantinopel; am 26. d.: Die hohe Tatra und Preßburg.

— (Circus Karoly.) Vorgestern fand bei sehr gutem Besuche die Benefice-Vorstellung des beliebten Lustkunstkünstlers und „Dummen August“ Herrn Eduardo statt. Der Beneficiant, welcher an diesem Abende als Kunstreiter und Lustgymnastiker auftrat, sorgte überdies auch in ausreichendem Maße für die Erweiterung des Publicums und wurden seine stets gern gesehenen Leistungen mit lautem Beifall ausgezeichnet. Am Schlusse der beiden letzten Abend-Vorstellungen kam die große Ausstattungspantomime „Robert der Teufel“ zur Aufführung. Dem Herrn Director Karoly gebührt das Lob, daß er durch die schöne Ausstattung und gute Inszenirung derselben eine neue sehenswerthe Nummer in das Programm aufgenommen hat, die allein schon den Besuch des Circus empfiehlt.

— (Maturitäts-Prüfungen.) Aus Karlsburg, 20. d. wird uns geschrieben: Die heutigen Maturitäts-Prüfungen wurden am hiesigen röm.-kath. Obergymnasium am 18. und 17. d. abgehalten. Präses derselben war Rath und Studien-Dechant Director August Kunz und Delegirter des hiesigen röm.-kath. Directionsrathes Dr. Gustav Groß, pens. Universitäts-

Professor. Zu den Prüfungen hatten sich 22 Studenten gemeldet. Bei den schriftlichen Prüfungen fielen vier durch, somit wurden achtzehn zu den mündlichen Prüfungen zugelassen. Einer davon blieb wegen Krankheit aus, wodurch die Zahl sich auf siebzehn verminderte. Von diesen wurden als vorzüglich reif einer, gut reif vier, einfach reif neun erklärt; zur Wiederholung der Prüfung aus je einem Gegenstande nach 3 Monaten wurden zwei und zur Wiederholung der ganzen mündlichen Prüfung nach einem Jahre wurde einer angewiesen. Somit legten von 22 Jünglingen 14 die Prüfungen vollständig ab.

— (Selbstmord.) Vorgestern hat sich in Klausenburg der Tagelöhner Johann Lukacs an einem Stubenbalken erhängt.

— (Todesfälle.) Der Confistorial-Beisitzer Domherr Hermann Thuranyi ist am 19. d. in Tirnau im 85. Lebensjahre und im 63. Jahre seiner Priesterthätigkeit gestorben.

Der frühere langjährige Mitredacteur der „Times“, Sir George Daxent, ist am 12. Juni gestorben. Daxent war nicht nur Tageschriftsteller, sondern ein großer Gelehrter auf dem Felde der nordischen, besonders der isländischen Literatur. 1853–65 war er Professor der englischen Literatur und modernen Geschichte am Kings College in London. Von seinen Novellen erlebte die 1870 veröffentlichten „Annalen eines ereignisreichen Lebens“ in wenigen Monaten mehrere Auflagen. Mit der „Times“ brachte ihn sein Freund Edward Delane in Verbindung. Diese hat ein volles Vierteljahrhundert gedauert.

— (Inficirter Brunnen.) In der Gemeinde Kleinbeckerei ist in Folge Wassergrußes aus einem inficirten Brunnen der Unterleibs-typhus epidemisch ausgebrochen. Die Behörde ließ den Brunnen zuschütten und traf alle sanitären Maßnahmen.

— (Eine wackere That.) Vor sechs Jahren erhielten einige Bauern der Temeser Oestrich Liebling die Pachtung des dortigen Fundationalbesizes unter der Bedingung zugesprochen, daß sie das Reinerträgniß der ersten sechs Jahre einer Kirchenstiftung zuwenden. Ohne daß man sie von Amtswegen an ihre Verpflichtung gemahnt hätte, erschienen die biederen Landleute dieser Tage vor dem betreffenden Amtsvorstand und erlegten nebst Vorweisung beglaubigter Documente und Rechnungen den Baarbetrag von 8001 fl. 49 kr. mit der Erklärung, daß diese Summe und eine hiesige Eisenbahn im Werthe von 100 fl. das Reinerträgniß ihrer Pachtung bilde, welches sie ihrem Versprechen gemäß dem gottgefälligen Zwecke zuwenden möchten. Die Stiftung wurde angenommen und die Braven erhielten ein amtliches Anerkennungs-Schreiben. Sie heißen: Joh. Walter, Johann Schied, Friedrich Schied, Konrad Almenbinger, Martin Reichert, Nicolaus Glas.

— (Explosionen.) Wie man aus Arab berichtet, fand am 19. d. in der dortigen Haloginifabrik eine Explosion statt, welcher zwei Arbeiterinnen zum Opfer fielen. Die beiden Arbeiterinnen waren im Hochwerke der Fabrik mit dem Zerlegen von Haloginimaterial beschäftigt; durch Unvorsichtigkeit aber geriet ein fremde Bestandtheil in dasselbe, so daß das Halogin explodirte. Die Körper der Arbeiterinnen sind ganz verlobt. Das Fabrikgebäude wurde nur wenig beschädigt. — Am 19. d. um 6 Uhr Abends fand in einer pyrotechnischen Fabrik in der Oestrich Gracia eine Explosion statt, durch welche zahlreiche Personen verwundet wurden. — Der Kessel eines Dampfers, der eine Menge Menschen zum Wettrennen führte, explodirte in Karlsburg im Lichte der Stadt Newyork. Vierundzwanzig Personen wurden getödtet, viele verletzt. — Auf dem Kaspiischen Meere ist der Rappthdampfer „Hindia“ in Folge einer Explosion verbrannt. Von der Besatzung sind 7 Personen, darunter der Gehilfe des Capitäns ums Leben gekommen.

— (Der König und Jolai.) Moriz Jolai bepricht im „P. D.“ einige actuelle Begebenheiten, so unter Anderem die von Einigen getadelte Ordensstiftung, für unseren König äußerst charakteristischen Epiloge. „Heute war ich beim König — sagt Jolai — um für die Verleihung des Ordens pro litteris et artibus zu danken. Als ich meinen Dank abgestattet, sagte der König: „Diesen Orden haben Sie durch gar vielfache Arbeiten verdient, und hierfür danke ich Ihnen.“ Gibt es noch mehr als dies?

— (Selbstmord eines Gewerbeschülers.) Man schreibt aus S. A. Ujpest: Der 18-jährige Schüler des zweiten Jahrganges der Kaiserlich Gewerbeschule Alfred Stern, ein Sohn des reichen Kaufmannes Armin Stern aus Barano, hat sich am 20. d. erschossen. Stern, der ein schwacher Schüler war, fürchtete, in diesem Jahre durchzufallen, und das war das Motiv seines Selbstmordes.

— (Den Kameraden erschossen.) Der berittene Gendarm Albert Fodor hat in Battonya aus einem Hinterhalte seinen Kameraden Johann Kerekes, den er für einen Räuber hielt, erschossen. Hauptmann-Auditor Bistlovics untersucht die Angelegenheit auf dem Thatorste. Die Gendarmen des Szegediner Bezirkscommandos haben eine Sammlung eingeleitet, um dem unglücklichen Kameraden einen Grabstein zu setzen.

— (Ein Bittsteller auf der Straße.) Am 19. d. Nachmittags wollte auf der Albrechtstraße ein Mann in den Wagen des Königs ein Gesicht werfen; der Bittsteller wurde jedoch von einem Detective hieran verhindert. Bei der Polizei-Centrale, wohin der Mann — es ist dies ein Tischler Namens Alexander Varga — escortirt wurde, erkannte man, daß es ein Irrenhansler sei. Da sein Irrensin nicht gemeingefährlich ist, wurde von der Ueberführung Varga's ins Irrenhaus abgesehen; er ist seinen Angehörigen übergeben worden.

— (Demonstration.) Anlässlich der Juni-Festtage waren auch die öffentlichen Gebäude von Wajsa hid mit nationalen Tricolors geschmückt. Wie nun aus einer amtlichen Anzeige bekannt wird, ließ der serbische Pfarrer Paul Millin die auf dem Schulgebäude gehetzte Fahne ostentativ herabnehmen, indem er sagte, die ungarische Fahne sei ein Schandstück an der serbischen Schule. Man sieht der Unternehmung in dieser peinlichen Affaire mit umso größerer Spannung entgegen, als der genannte Pfarrer der Schwiegerjohn des Temesvarer serbischen Bischofs Nicanor Popovics ist.

— (Die Ermordung der Baronin Valley.) Die Pariser Blätter bringen Einzelheiten über die Ermordung der Baronin Valley, die genug interessant sind, um wiedergegeben zu werden. Als man die Baronin auswand, war sie an Händen und Füßen gebunden, sie hatte im Munde ein Tuch, um den Hals einen Strick. Sie war offenbar erdroffelt worden. Im vorigen Jahre wurde die Baronin krank und da hatten die Hausbewohner zum ersten Male Gelegenheit, sich zu überzeugen, wie ekelhaft es in ihrer Behausung ausfah, denn was darüber bis dahin erzählt wurde, wollten die Leute nicht glauben. Ihr Bett stich einem Haufen von Lumpen; unter dem Bette und unter den Möbeln befanden sich Hunde, Katzen, Ratten und Mäuse. Zwischen allem Gerumpel befanden sich aber Stücke von hohem Werthe. Da gab es Möbelstücke seltenster Art und von großem Werthe, Juwelen auf den Truemaus, Broncegeschalen und Anderes. Ueber ihrem Bette hing ein kostbares Porträt. Es stellte eine junge Dame von bewundernder Schönheit dar. Es war das Bild der Baronin in ihren jungen Jahren — jetzt freilich sah sie mehr als herzenhaft aus. Der Räuber Zaglensy erzählte dem Untersuchungsrichter, daß er, trotzdem ihm die Baronin kein Geld gab, dennoch genau wußte, daß sie Geld besaß, und wo sie die Werthpapiere aufbewahrt hatte. Nachdem er sich im Vertrauen der alten Dame fest wußte, brachte er einmal seine beiden Freunde — sie werden von der Polizei vorläufig nur mit dem Vornamen Pierre und Julien genannt — und stellte sie der Baronin als Leute vor, die Geldoffiziere vermitteln und hierin sehr geschickt seien. Nach verübter Mordthat begaben sich die drei Stroche in größter Seelenruhe in ein Restaurant, um zu dejeuner! Nach absolvirtem Menu und nachdem dem Weine in heiterer Laune zugesprochen worden war, gingen die Räuber an die Theilung der Beute. Bei diesem Acte erhielt Zaglensy „zur Strafe für seine Feigheit“ um 600 Francs weniger. In seinem Gefändnisse erzählte er, seine Genossen hätten bisher bloß „Neine Lumpereien“ begangen und nach einem

guten Anlasse geleckt, einmal einen großen Schlag auszuführen. Er stellte ihr die beiden Jungen als Söhne reicher Eltern vor, denen sie 25.000 Francs leihen sollte. Sie empfing sie am vereinbarten Tag im Beisein ihrer Eltern, und in wenigen Secunden war die Baronin durch einen Faustschlag betäubt und mittelst eines Leintuches erwürgt . . .

— (Eine Doppelhinführung auf offener Straße.) Aus Konstantinopel, 18. d., wird gemeldet: Unter Zusammenströmen vieler Menschenmassen wurden heute in den ersten Morgenstunden zwei armenische Verbrecher hingerichtet. Die Execution wurde zum abschreckenden Beispiel auf offener Straße an dem belebtesten Punkte der Stadt vollzogen. Die Delinquenten waren Toros oglou Duffey, Kaffeefieber in Stambul, und Agop oglou Revord, Schuster. Beide waren schuldig erkannt worden, dem revolutionären Comité der Armenier angehörit, Drohbrieſe an vornehme Türken geschickt zu haben und des Mordes an Halil Effendi, einem Polizeigebanten. Duffey wurde am Brückenkopfe in Galata, Revord im armenischen Viertel in Stambul, in Barmadkapu, durch den Henker dem Tode überliefert. Beide waren von armenischen Priestern begleitet. Die Hinführung erfolgte in Galata um dreiviertel 4 Uhr Morgens im Beisein des Gouverneurs von Pera, des Gendarmeriecommandanten und des Gerichtshofes, in Stambul fand die Hinführung um halb 5 Uhr statt und waren auch hier zahlreiche officielle Persönlichkeiten anwesend. Die Delinquenten waren sehr gefaßt. Die Leichname blieben bis Sonnenuntergang auf den in den belebtesten Stadttheilen errichteten Galgen hängen, umfluthet von dem größten Verkehr.

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Ueberzieher.

Volkswirthschaftliches.

K. k. priv. Versicherungsgesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest. Dem Geschäftsberichte für das 57. Geschäftsjahr (1895), welcher in der am 31. Mai l. J. abgehaltenen Generalversammlung zur Vorlage gelangte, sind folgende wesentliche Daten zu entnehmen: In der Lebensversicherungs-Section wurden im Jahre 1895 Versicherungsverträge für ein Capital von fl. 12.490.729 und für Jahresrenten im Betrage von fl. 33.317.— abgeschlossen. Am Ende des Jahres betrug der Versicherungsstand rund 80 Millionen Gulden Capital und fl. 215.428.— Jahresrenten. Für Prämien wurden eingenommen fl. 3.323.880.—, die Auszahlungen für Todes- und Lebensfälle bezifferten sich mit fl. 1.621.276.— und sind überdies fl. 249.800.— für schwebende Schäden reservirt worden. Die Prämienreserve beträgt fl. 19.116.992 und nach Abzug der Rückversicherungen netto fl. 17.637.264.— In den Elementar- (Feuer- und Transport-) Versicherungsbranchen beträgt die Prämien-Einnahme fl. 7.259.722.—, für Rückversicherungen sind fl. 3.376.720.— verwendet worden, die Schadenzahlungen nach Abzug der Rückversicherungsanteile fl. 2.342.871.—, die Schadenreserve beträgt netto fl. 350.240.— Zur Abführung vom Buchwerthe der Immobilien sind fl. 100.000.— verwendet worden; der Special-Gewinnreserve der Lebensversicherungssection wurden fl. 100.100.— überwiesen und als Dividende werden fl. 70 per Actie vertheilt. Die Reserven betragen nun fl. 22.864.729.—, wovon fl. 19.728.746 Prämienreserven (netto, d. i. nach Abzug der Rückversicherungsanteile), fl. 2.622.102.— Gewinnreserven und fl. 513.881.— Coursreserven.

Original-Telegramme.

Budapest, 22. Juni. Der König ist gestern Abends nach Wien abgereist. — Die russischen Journalisten sind mit Separatzug eingetroffen und wurden am Bahnhofe vom Ausstellungs-Director Schmidt herzlich empfangen.

Budapest, 22. Juni. Die nationalliberale Partei hielt gestern eine große öffentliche Versammlung. Ministerpräsident Sturbja besprach die politische Situation. Die Motion, welche die Haltung der Regierung billigt, wurde angenommen.

Beking, 22. Juni. Die Mutter des Kaisers ist gestorben.

Wotto-Sichtung

vom 20. Juni.
Budapest: 78 80 5 57 25.

Fremden-Liste

vom 22. Juni.

- Hotel Römischer Kaiser.** Bernbard Hermann, Peter Hofel, Karl Rieselbach, Anton Althädter, Kaufleute, von Wien; Eboi, Osa Perog, Albert Lang, Hermann Liebmann, Bernhard Brich, Mikolovics, Julius Kofenthal, Kaufleute, von Budapest; Rudolf Szartory, Oberst, von Karlsruhe; Stanby, Privatier, von Siebels-Industrie.
- Hotel Neutürker.** Karl Nagb, Professor, von Klausenburg; Max Fischer, Ignaz Dutsch, Victor Alaber, Kaufleute, von Wien; Karl Dörner, Alexander Weiß, Philipp Mayer, Kaufleute, von Budapest; Emil Reichel, Kaufmann, von Offenbach; Paul Unger, Kaufmann, von Preßburg; Frau Lenarth, von Boica; Karl Ballah, Stefan Lodor, Ingenieure, von Nagysaramfalva; Bogin, Baunternehmer, von Ris-Kapus.
- Hotel Welker.** Emerich Mille, Grundbesitzer, von Rebo; Johann Lufsch, Geschäftsmann, von Gergelshorf; Stantia, Lehrer, von Unter-Bist; Emil Schimmel, Lehrer, von Fogaras; Frau Etel Sammler, Kaufmanns-Gattin, von Rimnik.
- Hotel Habermann.** Josef Wolfson, Georg Tomcan, Decome, von Akrabonka; Benzel Storch, Kaufmann, von Engos; Johann Theil, Tischler, von Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Juni.

4 ^{1/2} -%ige ung. Goldrente 123.—	4 ^{1/2} -%ige Oesterr. Gold-Rente 121.75
4 ^{1/2} -%ige „ Kronen-Rente 93.95	4 ^{1/2} -%ige „ Kronen-Rente 101.—
4 ^{1/2} -%ige „ St.-G.-Anl. i. Gold 124.—	1860-er Rofe 144.75
4 ^{1/2} -%ige „ „ i. Silber 101.—	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 965.—
5 ^{1/2} -%ige ung. Oſtban v. J. 1876 121.75	Ungarische Credit-Actien 379.—
4 ^{1/2} -%ige Oesterr.-Oblig. 97.—	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 350.20
Schantregalabf. Oſtban 100.—	Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien 355.25
Kroatifch-slav. Grundentl.-Oblig. 97.50	20 Francs-Stücke 9.50
Ungarische Prämien-Rofe 10.25	Deutsche Reichsmark 58.75
4 ^{1/2} -%ige Oesterr. Papier-Rente 101.25	London a vista 119.93
4 ^{1/2} -%ige „ Silber-Rente 101.5	R. u. l. Ducaten 47.65
4 ^{1/2} -%ige „ „ „ 101.5	R. u. l. Ducaten 5.67
4 ^{1/2} -%ige „ „ „ 101.5	allgemeinen Sparcaſſe IV. Emiffion 101.50
4 ^{1/2} -%ige „ „ „ 101.5	allgemeinen Sparcaſſe IV. Emiffion 101.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Juni.

4 ^{1/2} -%ige ung. Gold-Rente 122.95	1860-er Rofe 144.75
4 ^{1/2} -%ige „ Kronen-Rente 98.93	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 965.—
4 ^{1/2} -%ige „ St.-G.-Anl. i. Gold 124.—	Ungarische Credit-Actien 379.50
4 ^{1/2} -%ige „ „ i. Silber 101.10	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 349.75
5 ^{1/2} -%ige ung. Oſtban v. J. 1876 121.83	20 Francs-Stücke 9.52 ^{1/2}
4 ^{1/2} -%ige Oesterr.-Oblig. 97.—	Deutsche Reichsmark 58.80
Kroatifch-slav. Grundentl.-Oblig. 96.75	London a vista 119.93
Ungarische Prämien-Rofe 10.25	Paris a vista 47.62 ^{1/2}
4 ^{1/2} -%ige Oesterr. Papier-Rente 101.35	R. u. l. Ducaten 5.67
4 ^{1/2} -%ige „ Silber-Rente 101.45	allgemeinen Sparcaſſe IV. Emiffion 101.50
4 ^{1/2} -%ige „ „ „ 101.45	allgemeinen Sparcaſſe IV. Emiffion 101.50

Fahr-Taxen der Fiakerwagen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

(Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

A. Fiakerwagen.

I. Fahrten nach der Zeit:

1. In der Stadt, den Vorstädten oder innerhalb 2 Kilometer außerhalb der Stadt:	Zweispänner		Einspänner.
	Leitender.	Kutschere.	
1. In den Tagesstunden:			
Für die erste Viertelstunde	—30	—30	—25
Für jede folgende Viertelstunde	—20	—20	—15
2. In den Nachtstunden:			
Für die erste Viertelstunde	—45	—45	—30
Für jede folgende Viertelstunde	—25	—25	—20
Jede in den Tages- oder Nachtstunden begonnene Viertelstunde wird für voll gerechnet.			
b) Innerhalb des ganzen städtischen Gebietes:			
3. Auf einen halben Tag	3.—	2.50	2.—
4. Auf einen ganzen Tag	4.80	4.—	3.20

II. Fahrten nach Bestimmungsort oder Zweck:

5. Zum Bahnhof und ohne Aufenthalt zurück oder nur bis zum Bahnhof oder vom Bahnhof in die Stadt oder Vorstadt zurück zur Zeit der Ankunft und Abfahrt der Züge, d. h. je eine halbe Stunde vor und nach dem im amtlichen Fahrplan angegebenen Zeitpunkt:			
In den Tagesstunden	—50	—50	—30
In den Nachtstunden	—80	—80	—50
Wartezeit in den Tagesstunden	—15	—10	—10
Wartezeit in den Nachtstunden	—25	—20	—15
Jede Viertelstunde wird als Wartezeit gerechnet, wobei eine begonnene Viertelstunde für voll zu zahlen ist.			
Für das im Wagen unterzubringende Gepäcksstück ist nichts zu zahlen; für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäck sind 20 kr. zu entrichten.			

6. In's Theater, Concert oder zu ähnlichen Unterhaltungen, Hinfahrt	Zweispänner		Einspänner.
	Leitender.	Kutschere.	
7. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt am Tage oder bis 11 Uhr Nachts	—80	—80	—50
8. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt nach 11 Uhr Nachts	1.—	1.—	—70
9. Auf den Ball, Hinfahrt	—60	—60	—40
10. Vom Ball, Heimfahrt, Nachts, wann immer	1.—	1.—	—70
Bei den sub 6, 7, 8, 9 und 10 aufgeführten Fahrten wird jeder den Zeitraum von 10 Minuten übersteigende Aufenthalt als Wartezeit nach Tarifpost II, 5 berechnet.			
11. Zu Hochzeiten und Taufen, einschließlich des Abholens der Gäste und des Aufenthaltes in der Kirche	2.50	2.50	2.—
12. Zu Leichenbegängnissen, vom Trauerhause zum Friedhofe und zurück, einschließlich des Aufenthaltes auf dem Friedhofe	2.—	2.—	1.50
13. Zum Bettrennen auf städtischem Gebiet, Hinfahrt oder Rückfahrt	1.50	1.50	1.—
Diese sub 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13 festgesetzten Gebühren greifen nur dann Platz, wenn der Wagen im Vorhinein bestellt und der Fiaker dadurch zur betreffenden Fahrt verpflichtet wurde.			
14. In den jungen Wald, bis zum Wirthshause und ohne Aufenthalt zurück	1.20	1.—	—80
Wartezeit wie sub II, 5.			
15. An den alten Berg und ohne Aufenthalt zurück	1.20	1.—	—80
Wartezeit wie sub II, 5.			

B. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.

1. Auf einen halben Tag innerhalb des städtischen Gebietes	2.50	1.50
2. Auf einen ganzen Tag	3.50	2.50
3. Eine Fahrt in den jungen Wald bis zum Wirthshause und ohne Aufenthalt zurück	—80	—50
4. Eine Fahrt bis zum alten Berg und ohne Aufenthalt zurück	—80	—50
Für jede Viertelstunde Wartezeit	—10	—05

Berechnung der Tageszeit, dann der Wartezeit wie unter I Fiaker.

Die Taxen sind zu zahlen ohne Unterschied, ob die Abfahrt vom Standort oder von der Wohnung erfolgt.

Als Tageszeit werden bestimmt im Sommer die Stunden von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, im Winter die Stunden von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Als Winterzeit werden bestimmt die Monate November bis einschließlich März, als Sommerzeit dagegen die Monate April bis einschließlich October.

In jedem Wagen ist der Tarif an einem leicht sichtbaren Platze zu affixieren und es ist nicht erlaubt, eine höhere Taxe, als in diesem Tarife festgesetzt ist, oder Trinkgelde zu fordern.

Jeder Kutscher ist verpflichtet, diesen Tarif in hinlänglicher Anzahl von Exemplaren bei sich zu führen und ein Exemplar auf Verlangen des einsteigenden Gastes diesem zu überreichen.

Diese Exemplare, welche zugleich Bescheideblätter sind, folgt die Polizei dem Fuhrwerksbesitzer gegen die Erzeugungskosten aus.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 30. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Grafen Arpad Bethlen in Banja. (Dichthentmarioner Bezirksgericht.)

Am 2. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften der Juliana Pongracz in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Schwarzbäckerei

Heuplatz Nr. 4

sofort zu vergeben. — Näheres beim Hausmeister dortselbst. [451] 3-3

Actien

der Siebenbürger Vereinsbank, 20 Stück, preismäßig zu haben.

Adresse aus Gefälligkeit bei der Administration dieses Blattes. [458] 2

Anzeige.

Empfehle mich den geehrten Damen als Hausnäherin, verfertige Kleider nach Journal, sowie auch jede Reparatur. Meine Wohnung ist

Sporengasse Nr. 20.

Schachtingstrasse

Czuczor Marie.

[449] 2-2

Ein Lehrling

mit gutem Schulzeugniß findet zu entsprechender Ausbildung Aufnahme in der

Buchdruckerei

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger).

Solche Knaben, die außer der deutschen auch der ungarischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt.

Zu verkaufen ist:

ein 4-pferd. Locomobil Fabrikat Clayton & Shuttleworth — fast neu — zum Preis von fl. 1400.—

ein 2¹/₂-pferd. Locomobil englischer Fabrikat mit fl. 1000.—

eine 4-pferd. Dampf-Dreschgarnitur komplett (Kasten mit doppeltem Bugwerk und Sortircylinder) mit fl. 2500.— ebenfalls in bestem Zustand.

Für die Verwendbarkeit der Locomobile sowohl, wie für den Dreschkasten wird garantiert. Vortheilhafte Zahlungsbedingungen werden bewilligt.

Näheres in der Administration dieses Blattes zu erfragen. [454] 2

Die Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile II,

gegründet 1873,

besorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu coulantesten Bedingungen.

Nähe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postsparkassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Grand Hôtel National, Wien,

Taborstrasse.

Altrenommiertes, einziges großes Wiener Hotel, in dem weder Service, noch Licht berechnet wird. 200 Zimmer von 6. W. fl. 1.— aufwärts. Bäder, Telegraphie und Telephon. Bahnhöfe und Dampfschiff-Landungsplatz in unmittelbarer Nähe. Civile Preise. Arrangements bei längerem Aufenthalte. On parles toutes les langues modernes. [360] 7-10

A. Harhammer, Director.

F. M. Mayer, propriétaire.

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà. Vermögens-Ausweis.

Bilanz-Conto (A) Activo- und Passiv-Status am 31. December 1895. Section der Lebensversicherungen.

Activa.	Gulden fr.	Passiva.	Gulden fr.
Realitäten in Triest, Wien, Budapest und Mailand	2819700 —	Special-Gewinn-Reserve	1) 600000 —
Effecten	14102710 —	Disponiblle Reserve	323507 90
Hypothekar-Darlehen	171888 90	Reserve für Contoschwankungen	216811 40
Erworbene Renten und Capitalien	18697 08	Prämien-Reserven	16923986 58
Vorschüsse auf Polizien	1469076 97	Prämien-Reserve	813277 78
Beschriebene Gesellschaften	316258 16	Schaden-Reserven	249800 79
Beschriebene Agenten	438477 22	Betrag der an die mit Gewinnanteil Versicherten zu verteilenden Dividende	25478 87
Beschriebene Agenten	209738 68	Beschriebene Gesellschaften	367518 55
Gesellschaftliche Gesamt-Verwaltung (Saldo der laufenden Rechnung)	58314 87	Beschriebene Creditoren	78455 51
Beschriebene Debitoren	—	1) Betrag am 31. December 1894 fl. 600,000	
Vorgetragene Provisionen und Organisations-Kosten	—	Zuweisung aus dieser Bilanz „ 100,000	
	19598831 88	„ 700,000	
			19598831 88

Bilanz-Conto (B) Section der Feuer- und Transport-Versicherungen.

Activa.	Gulden fr.	Passiva.	Gulden fr.
Anschaffende Aktien-Einzahlung	2400000 —	Aktien-Capital	1) 400000 —
Cassenbestände bei der Direction und den General-Agenten	122519 92	Gewinn-Reserve-Fonds	1241592 49
Guthaben bei Credit-Instituten, Sparkassen und Banquiers	1617305 28	Disponiblle Reserve	825000 —
Realitäten in Triest, Mailand und Venedig	30700 —	Reserve für Contoschwankungen	297069 73
Effecten	3882777 —	Prämien-Reserve für Feuer-Versicherungen	1912861 32
Beschriebene Gesellschaften und Dankensweisungen	446049 49	Prämien-Reserve für Transport-Versicherungen	78620 58
Darlehen auf Werthpapiere	3183 59	Feuer-Schaden-Reserve	246501 —
Beschriebene Versicherungs-Gesellschaften	242261 16	Transport-Schaden-Reserve	103789 88
Gen.-Agenten (Saldo der lauf. Rechnungen)	1126674 62	Versorgungs-Casse für die Gesellschafts-Beamten	1) 428806 17
Gen.-Agenten	83620 74	Section der Lebens-Versicherungen (laufende Rechnung)	209738 68
Gen.-Agenten	10482 12	Beschriebene Versicherungs-Gesellschaften	624126 25
Diverse Debitoren	150567 43	Beschriebene Creditoren	440905 75
Vorgetragene Provisionen und Organisations-Kosten	—	Unbeholene Dividende	3029 —
Mobilien, eiserne Cassen, Schilder, Druckmaschinen etc.	—	Saldo-Vortrag aus dem Jahre 1894 fl. 3800.29	
	10392391 85	Gewinn - Saldo aus der Jahres-gedienung „ 482100.71	
			485401 —
		1) Betrag am 31. December 1894 fl. 1.241,592.49	
		Zuweisung aus dieser Bilanz „ 32,002.11	
		„ 1.273,594.60	
		2) Betrag am 31. December 1895 fl. 423,806.17	
		Zuweisung aus dieser Bilanz „ 16,001.08	
		„ 439,807.22	
Gesamtbetrag der in späteren Jahren einzunehmenden Prämien	28812228 54		10392391 85

Die Direction: Dr. A. Albert von Glanstätten, H. Neumann, Paul von Ralli, C. von Reineit, H. Salem. Der General-Secretär: Adolf Frigyesi. Die Revisoren: Georg Afenduli, Emil Alberti v. Poja, Josef Parisi. Die ungarische Abtheilung: Budapest, IV., Waihernergasse Nr. 9, im Hause der Gesellschaft. Baron Friedrich Podmaniczky, Dirigent. M. Frigyesi, Secretär. J. Lichtenberger, General-Secretär.

Detaillierte Jahresbilanzen und Vermögensausweise sind bei der untenstehenden Haupt-Agentur erhältlich, wo Anträge jeder Art gerne ertheilt werden und Lebens-, Feuer- und Transport-Versicherungen für die „Riunione Adriatica di Sicurtà“, Hagel-Versicherungen für die „Meridionale Hagel- und Rückversicherungs-Gesellschaft“ und gegen Unfall für die „Internationale Unfall-Versicherungs-A.-G.“ zu den coulantesten Bedingungen und möglichsten Preisen angenommen werden.

Haupt-Agentur in Hermannstadt:

Wilhelm Sigerus.

J. Wandschneider, Secretär.

[457] 1-1